



Im oberen Teil des Wildburggeländes unterhalb der Höhrer Straße soll der Ersatzneubau der Kita „Marienburg“ errichtet werden. Im südlichen Teil sollen im denkmalgeschützten Wildburg-Gebäude und einem geplanten Neubau 52 betreute Seniorenwohnungen entstehen.

Foto: Winfried Scholz

Bebauungsplan für Wildburggelände

Vallendarer Rat bringt die innerstädtische Entwicklung voran

Von unserem Mitarbeiter Winfried Scholz

■ **Vallendar.** Ohne jegliche Aussprache hat der Vallendarer Stadtrat in seiner jüngsten Sitzung einstimmig den Bebauungsplan „Wildburg“ beschlossen. Dieser Bebauungsplan bedeutet nach dem kürzlich verabschiedeten Bebauungsplan „Soziales Quartier Vallendar Nord“ einen weiteren Meilenstein in der innerstädtischen Entwicklung Vallendars, insbesondere unter generationenübergreifenden Aspekten.

Nach der öffentlichen Bekanntmachung, die in Kürze erfolgen wird, kann durch den Bebauungsplan Baurecht geschaffen werden für den Ersatzneubau der katholischen Kindertagesstätte „Marienburg“ im nördlichen Teil und die Schaffung einer betreuten Wohn-

residenz für Senioren im denkmalgeschützten Bestandsbau und in einem modernen Gebäude, das im unteren Teil neu errichtet werden soll. Erhalten bleibt das bestehende Gebäude mit Studentenwohnungen gegenüber dem Restaurant „Rialto“. Bauträger für die Kita ist die Stadt Vallendar, für die Senioren- und Studentenwohnungen ist es eine private Investoren-gesellschaft.

Mit dem generationenübergreifenden Projekt für Kinder, Studenten und Senioren wird auch dem Wunsch der Schönstätter Marienschwestern Rechnung getragen, den letzten Vorbesitzern der Wildburg. Der im Jahr 1698 errichtete ehemalige Sitz des Freiherrn Emmerich Ernst von Wiltberg mit dem Anbau von 1834 war im Laufe der Geschichte unter anderem als Zigarettenfabrik, Lazarett, Kloster und Internat genutzt worden.

Stadtbürgermeister Gerd Jung betont im RZ-Gespräch erwartungsvoll: „Jetzt könnten bald die Baumaschinen anrücken. Nachdem der Bauantrag bereits eingereicht wurde, warten wir nun rasch auf die Baugenehmigung. Dann

können wir mit den Ausschreibungen beginnen.“

Die Planungen des beauftragten Architektenbüros Berdi sind bereits weit fortgeschritten. Mit Erlaubnis der Bauaufsichtsbehörde konnten zuletzt die ehemaligen Internatsgebäude zurückgebaut werden. Der zunächst sechsgruppig geplante Kita-Neubau kann bei Bedarf um eine siebte Gruppe erweitert werden. Weil die bestehende fünfgruppige Kita „Marienburg“ für eine Erweiterung des WHU-Campus genutzt werden kann, werden laut dem Rahmenvertrag zur Sicherung des Hochschulstandorts Vallendar fünf neue Kita-Gruppen vom Land mit 70 Prozent gefördert.

Auch ein Mitglied der privaten Investorengesellschaft Inovavita GmbH zeigt sich im Gespräch mit unserer Zeitung erleichtert: „Wir freuen uns, dass nun ein rechtskräftiger Bebauungsplan beschlossen wurde. Jetzt können wir in der Gesellschafterversammlung die nächsten Schritte festlegen.“ Die Investoren rechnen nun ebenfalls rasch mit einer Baugenehmigung. Auch ihr Bauantrag liegt der Kreis-

verwaltung bereits vor. Mit Erlaubnis der Baubehörde durften bereits Entkernungsarbeiten durchgeführt werden.

Wie der Investor erläutert, gab es ein kompliziertes und vielschichtiges Genehmigungsverfahren. Bautechnisch, weil es sich mit der eigentlichen Wildburg, dem Anbau von 1834 und der ehemaligen Kapelle um Gebäude aus drei verschiedenen Jahrhunderten handelt. Daher musste eine aufwendige Prüfstatik erstellt werden. Hinzu kamen nach Worten des Investors umfangreiche Aufgaben der Denkmalpflegebehörden: „Aber die Zusammenarbeit mit Bau- und Denkmalbehörde war konstruktiv.“

In dem Bestandsgebäude und einem geplanten Neubau an der Wildburgstraße sollen 52 Wohnangebote realisiert werden: 43 Wohnungen, fünf Maisonette-Wohnungen, drei Reihenhäuser und eine Senioren-Wohngemeinschaft. Nach Auskunft des Investors liegen bereits 75 Anfragen vor. Wenn die Baugenehmigung vorliegt, könnten dann konkrete Mietverträge abgeschlossen werden.

An der Untermosel hat es gefunkt

Helga und Hubert Habetz aus Winnigen sind seit 60 Jahren verheiratet – Heute wird gefeiert

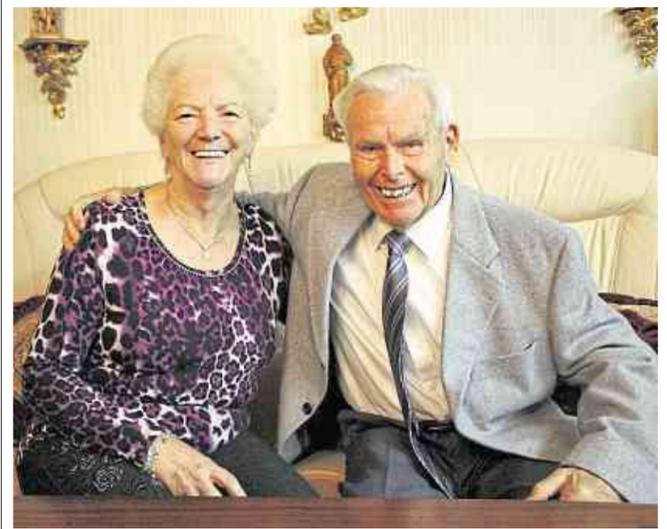
■ **Winnigen.** Musik verbindet. Die alte Weisheit trifft bei Helga und Hubert Habetz aus Winnigen voll ins Schwarze. Denn bei einem Treffen von befreundeten Musikvereinen an der Untermosel funkte es zwischen dem Winninger Mädels und dem Oberlahnsteiner Jung. Und weil die Verbindung 60 Jahre lang gehalten hat, feiert das Paar heute das Fest der Diamantenen Hochzeit.

Meist besuchte der ambitionierte Fußballer und Musiker Hubert seine Helga mit dem Fahrrad. Weil dies mit der Zeit doch etwas mühselig war, läuteten am 15. November 1958 in Winnigen die Hochzeitsglocken. Dies haben weder die Gewinnerin noch ihr Mann aus dem Rheinstädtchen bereut. Der Bräutigam fand eine Anstellung bei einem Hygieneartikelhersteller in Koblenz, und die Braut arbeitete viele Jahre als Bankkauffrau bei der Raiffeisenbank in Winnigen. Anfangs wohnte das Paar bei den Eltern der Braut.

Dann baute man nach einem kurzen Zwischenstopp in Lahnstein doch an der Mosel ein eigenes Heim. Dies hatte einen guten Grund. Denn die Ehe wurde durch zwei Söhne bereichert. Heute gehören noch drei Enkel zur Familie.

Hubert konnte sich auch in Winnigen für den Fußball engagieren. Einige Jahre trainierte er mit Erfolg eine Jugendmannschaft. Entspannung fand das Paar neben Wanderungen in der Region auch auf der Kegelbahn. Dort wurde mit Freunden sportlicher Ehrgeiz und Geselligkeit gepflegt. Auch zahlreiche Reisen durch Europa gehörten viele Jahre zu den Freizeitaktivitäten. Das Paar schätzt das Leben in Winnigen und fühlt sich dort wohl. Zahlreiche Feste, verbunden mit einem guten Glas Wein, schenken Lebensfreude. Das Ehejubiläum feiert das Paar nach einem Dankgottesdienst in der Winninger Kirche mit der Familie, den Nachbarn und Freunden.

Erwin Siebenborn



Heute feiern Helga und Hubert Habetz das Fest der Diamantenen Hochzeit. Das Paar fühlt sich in Winnigen wohl.

Foto: Erwin Siebenborn

ANZEIGE

Anzeigensonderveröffentlichung

Neues aus dem Geschäftsleben

Anzeige

Azubis haben das Sagen

Bei NORMA in Boppard-Bad Salzig leiten die Auszubildenden die Filiale

Seit vielen Jahren leiten die Auszubildenden des Lebensmitteldiscounters NORMA für mehrere Tage oder Wochen eine Filiale. In diesem Jahr ist die Boppard-Bad Salziger Filiale im Fokus der Auszubildenden. Reges Treiben herrscht um die Mittagszeit im Lager und auf der Einkaufsfläche. 18 bis 25 Jahre alt sind die 21 Auszubildenden, die am Projekt teilnehmen. Bis zu 50 Kilometer und mehr fahren sie entweder täglich zum Einsatzort oder haben auch die Möglichkeit zur Übernachtung am Filialort. Im Wechsel sind die jungen Menschen im Supermarkt, im Schichtdienst und tageweise

übernehmen sie die komplette Filiale. „Der Berufsschulbesuch muss gewährleistet sein“, sagt Melanie Steffes-lai, die in 70 der 117 NORMA-Filialen zuständig ist für Aus- und Weiterbildung.

Drei Wochen ist die Bad Salziger Filiale fest in Azubihand. Unterstützt werden sie von Melanie Steffes-lai und einer Kollegin, die als kompetente Ansprechpartner zur Verfügung stehen und im Hintergrund arbeiten. Der Rest der Belegschaft wurde auf andere Filialorte verteilt oder genießt derzeit ein paar freie Tage. „An den Umgang mit der Kasse sind un-

sere Auszubildenden von Beginn der Ausbildung an gewöhnt. Hilfreich ist die Wechselgeldanzeige der modernen Kassensysteme“, ergänzt Steffes-lai.

Daniel Brumm lernt im Rheinböller Zentrallager Fachlagerist. Für ihn ist es interessant, die andere Seite kennenzulernen. Filialluft hat der junge Mann bei der Eröffnung des neuen Kirchberger NORMA-Marktes geschnuppert. Die Warenzeichnung mit Preisetiketten sowie die Kontrolle des Mindesthaltbarkeitsdatums im Bereich der Kühlprodukte und bei den Süßwaren hat er in den ersten Tagen erledigt. Für ihn ist der Alltag in der Filiale „Es macht mir Spaß“, T-Shirt mit dem weißen runden Logo auf dem Rücken. Simmern lebt.

Niels Enge ist im dritten Ausbildungsjahr zum Kaufmann im Einzelhandel. Er soll nach seinem Abschluss im Januar als Filialleiter eine Übernahmechance erhalten. Er lebt in Idstein und pendelt täglich

nach Bad Salzig. „Das Azubi-Projekt ist was anderes und nicht vergleichbar mit dem normalen Alltag in der Filiale. Neue Kollegen, andere Abläufe. Es macht mir Spaß, mit Gleichaltrigen zusammenzuarbeiten“, resümiert der 23-Jährige.

Lieferungen, Bestellungen, Werbung aufbauen und verpacken, Obst- und Gemüse auffüllen und kontrollieren, viel Büroarbeit in den Nachmittags- und Abendstunden kommt auf die Auszubildenden zu. Es herrscht reger Austausch im Büro. Einheitlich kleidet tragen alle Auszubildenden, die am Projekt teilnehmen, das rote NORMA-Logo auf dem Rücken.

In den Filialeitergenuss kommen alle Auszubildenden. „Mindestens einen Tag im Rahmen des Projektes müssen alle die Verantwortung übernehmen. Knackpunkt sind die Bestellungen, eher wird zu viel als zu wenig bestellt. Da hapert es noch etwas mit der Erfahrung unserer Auszubildenden“, erläutert Melanie Steffes-lai. „Ziel des Azubi-Projektes ist es, die jungen Menschen bei der Arbeit zu beobachten, ihren Wissensstand zu überprüfen und



Gemeinsam die Lebensmittel bereitzulegen, fördert den Zusammenhalt der Azubis.

Fotos: Susanne Breitbach

sie für eine spätere Übernahme nach erfolgreicher Abschlussprüfung in einer unserer 117 Filialen einzustellen“, erläutert Melanie Steffes-lai das NORMA-Interesse am erfolgreichen Azubi-Projekt. 196 Auszubildende hat NORMA derzeit. sub

Das Auszeichnen der Ware mit Preisetiketten oder der Tausch von Preisschildern gehört zum täglichen Arbeitsalltag in den NORMA-Filialen.



Frisches Obst und Gemüse täglich sortieren und für den Kunden bereitlegen gehört zu den vielen Aufgaben der Auszubildenden in den Projektwochen.

